

*Predigt von Pfr. i.P. Dr. Rolf Blase, gehalten am 27.09.2026
beim Mittendrin-Gottesdienst im Gemeindehaus in Rümmingen*

Der Predigt ging ein Anspiel in Form einer Talk-Runde mit verschiedenen Experten zum Thema des überraschenden Sieges von David gegen Goliath voraus.

Was können wir als Christinnen und Christen von David lernen?

Zunächst einmal sind wir als Christinnen und Christen ja Bürger wie alle anderen auch, darum finde ich, dass man auch als Theologe etwas zu den verschiedenen Bereichen sagen kann, die in der Talk-Runde zur Sprache kamen.

Ich fange mal von hinten an, mit der militärischen Einordnung. Das ist nicht gerade mein Fachgebiet, obwohl auch ich den Grundwehrdienst bei der Bundeswehr absolviert habe. Daher ist mir die Auseinandersetzung mit der moralischen Dimension des Krieges vertraut. Denn in den zehn Geboten steht ja ganz klar: Du sollst nicht töten. Doch der Wehrdienst beinhaltet auch das Schießtraining. Darum habe ich mich in der Zeit meines Wehrdienstes oft gefragt, was ich machen würde, wenn ich in die Situation käme, als Soldat einem bewaffneten Feind gegenüberzustehen. David hat in einer solchen Situation seinen Feind Goliath getötet. Zugleich hat er dadurch einen großen Krieg mit viel Blutvergießen verhindert. Doch egal wie groß seine Verdienste sind: Schuld bleibt. Im Krieg werden alle Menschen schuldig, die sich daran beteiligen. Es gibt keinen gerechten Krieg. Gott will Frieden. Das lesen wir in der Bibel überall. Jesus Christus, dem wir als Christen nachfolgen wird in der Bibel der Friedefürst genannt, er wünscht seinen Jüngern immer wieder den Frieden und auch wir wünschen uns in unseren Gottesdiensten den Frieden Christi.

David hat gezeigt, wie man mit minimalem Gewalteininsatz Frieden schaffen kann. Die Herausforderung für uns Christen liegt darin, wie wir ohne den Einsatz von Gewalt zu Verständigung, Versöhnung und Frieden in der Welt beitragen können.

Ich komme zum zweiten Aspekt, der politischen Dimension von Davids Handeln. Ja, David hat sehr schlau gehandelt, indem er die Unbeweglichkeit und Arroganz seines Gegners, sowie die Gelegenheit des Moments perfekt ausgenutzt hat, um den Krieg zu beenden. Davon können wir Christen etwas lernen, im Positiven wie im Negativen: Denn Jesus selbst sagt im Matthäusevangelium zu seinen Jüngern: „*Seid klug wie die Schlangen, aber zugleich aufrichtig wie die Tauben!*“ (Mt 10,16) Mir scheint, dass viele Politiker sich nur den ersten Teil dieser Aufforderung zu

eigen gemacht haben. Ja, wir sollen klug handeln und günstige Gelegenheiten nutzen. Aber wir sollen dabei unseren moralischen Kompass nicht verlieren. Und die Bibel ist ziemlich klar in ihren Aussagen, dass es für uns Christen nicht darum gehen sollte, immer nur mit allen Mitteln das Beste für uns rauszuholen, andere zu täuschen und uns auf Kosten anderer zu bereichern. Der Zweck sollte bei uns nicht die Mittel heiligen. Wir sollen nicht nur klug, sondern auch aufrichtig sein. Wer den christlichen Glauben ernst nimmt, hat es darum in der Politik oft nicht leicht. Denn da wird es bekanntlich nicht immer so genau genommen mit der Aufrichtigkeit, zum Beispiel bei den Versprechen im Wahlkampf.

Ich komme zum ersten Beitrag der Talkrunde, dem mentalen Aspekt. Ich kann der Einschätzung der Mental-Coachin nur zustimmen, dass Davids Fähigkeit, auf die eigenen Stärken und Fähigkeiten zu vertrauen bewundernswert ist. Die Geschichte von David und Goliath ist eine Mutmachgeschichte: Auch mit Wenigem können wir erfolgreich sein, wenn wir auf das vertrauen, was Gott uns mitgegeben hat, und mag es noch so unbedeutend scheinen. Diese Geschichte vermittelt die gleiche Botschaft wie das Gleichnis Jesu von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30). Wir erinnern uns: Ein Mann will verreisen und vertraut seinen drei Dienern vor der Abreise sein Geld an, das er in einer antiken Maßeinheit abmisst, die Talent genannt wird. Dem einen gibt er fünf Talente, dem anderen zwei, dem anderen eins. Zwei Diener wirtschaften mit dem Geld und verdoppeln es, aber der dritte hat Angst und versteckt das eine Talent das ihm anvertraut wurde in der Erde. Nach seiner Rückkehr lobt der Mann die Diener, die etwas aus ihren Talenten gemacht haben und ist enttäuscht von dem Diener, der nichts aus seinem Talent gemacht hat. Von diesem Gleichnis kommt auch die Bedeutung unseres heutigen Wortes Talent. Die Geschichte von David und Goliath macht uns Mut, wie David unsere Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen und die Talente, die Gott uns gegeben hat mutig einzusetzen. Oft denken wir: Wer bin ich schon? Was kann ich schon? Andere können viel mehr als ich, wissen mehr als ich, haben mehr Erfahrung. Ich bin zu jung, zu alt, zu dumm, zu unsportlich oder was auch immer. Aber Gott will nicht, dass wir uns so klein machen, das wäre ein falsches Verständnis von christlicher Demut. Gott will, dass wir die Gaben erkennen, die er uns geschenkt hat und sie mutig zum Wohl unserer Mitmenschen einsetzen. Ich bin mir sicher: Wie sind viel reicher von Gott beschenkt und haben viel mehr Potential, als wir oft meinen.

Ich komme zurück zu meiner Ausgangsfrage: **Was können wir als Christinnen und Christen von David lernen?** Ich habe mich jetzt mit den verschiedenen Positionen aus der Talk-Runde auseinandergesetzt, aber ich finde, diese Frage ist noch unzureichend beantwortet ohne den Blick auf die theologische Dimension der Geschichte von David und Goliath. Dazu könnte man sicher vieles sagen, ich will aber nur einen Aspekt herausgreifen: Der Ausgang dieser Geschichte ist ja höchst unerwartet. Für die Israeliten sah es sehr schlecht aus und der Sieg des kleinen Hirtenjungen David über den gepanzerten Riesen Goliath hat alle überrascht. David hat nicht nur gewonnen, weil er seine Fähigkeiten kannte und darauf vertraut hat. In erster Linie war es sein Gottvertrauen, dass die Israeliten derart beeindruckt hat, dass sie ihm überhaupt erlaubt haben, diesen Zweikampf anzunehmen. Ohne sein Gottvertrauen wäre David vermutlich trotz des Wissens um die eigenen Fähigkeiten der Mut geschwunden. Doch weil er auf Gott vertraut hat ist er kühn und mutig geworden. Er ist damit ein echtes Glaubensvorbild. Wir sind ja in unserem eigenen Leben meist mit kleineren Problemen konfrontiert als die Israeliten in der Geschichte von David und Goliath. Zumindest leben wir hier in Deutschland im Frieden und sind vermutlich auch nicht akut von Tod und Gewalt bedroht. Und dennoch stehen wir oft wie gelähmt vor den Umständen und Problemen unseres Lebens, wie die Israeliten vor Goliath und dem Heer der Philister. Die Bibel ist voll von Mutmachgeschichten die das Vertrauen in uns stärken wollen, dass bei Gott alles möglich ist. Die größte dieser Mutmachgeschichten ist die Auferstehung Jesu, die das Fundament unseres christlichen Glaubens ist, dass Gott selbst den Tod überwinden kann und wir deshalb in jeder noch so schwierigen Lebenssituation Hoffnung haben können. Egal mit welchen Problemen wir im Leben konfrontiert sind, wir sollen nicht gelähmt darauf starren wie der Hase vor der Schlange, sondern sollen wie David auf Gott vertrauen, an all das denken, was er uns geschenkt hat - Begabungen und Fähigkeiten, aber auch Freunde und Familie – und uns dann mit Gott an unserer Seite mutig unseren Problemen und Ängsten stellen. Denn wer auf Gott vertraut, der kann die Erfahrung machen, dass selbst riesige Probleme plötzlich verschwinden können und dass wir mit Gott an unserer Seite immer Grund zur Hoffnung haben. Und das ist wie ich finde die wichtigste Botschaft der Geschichte von David und Goliath.